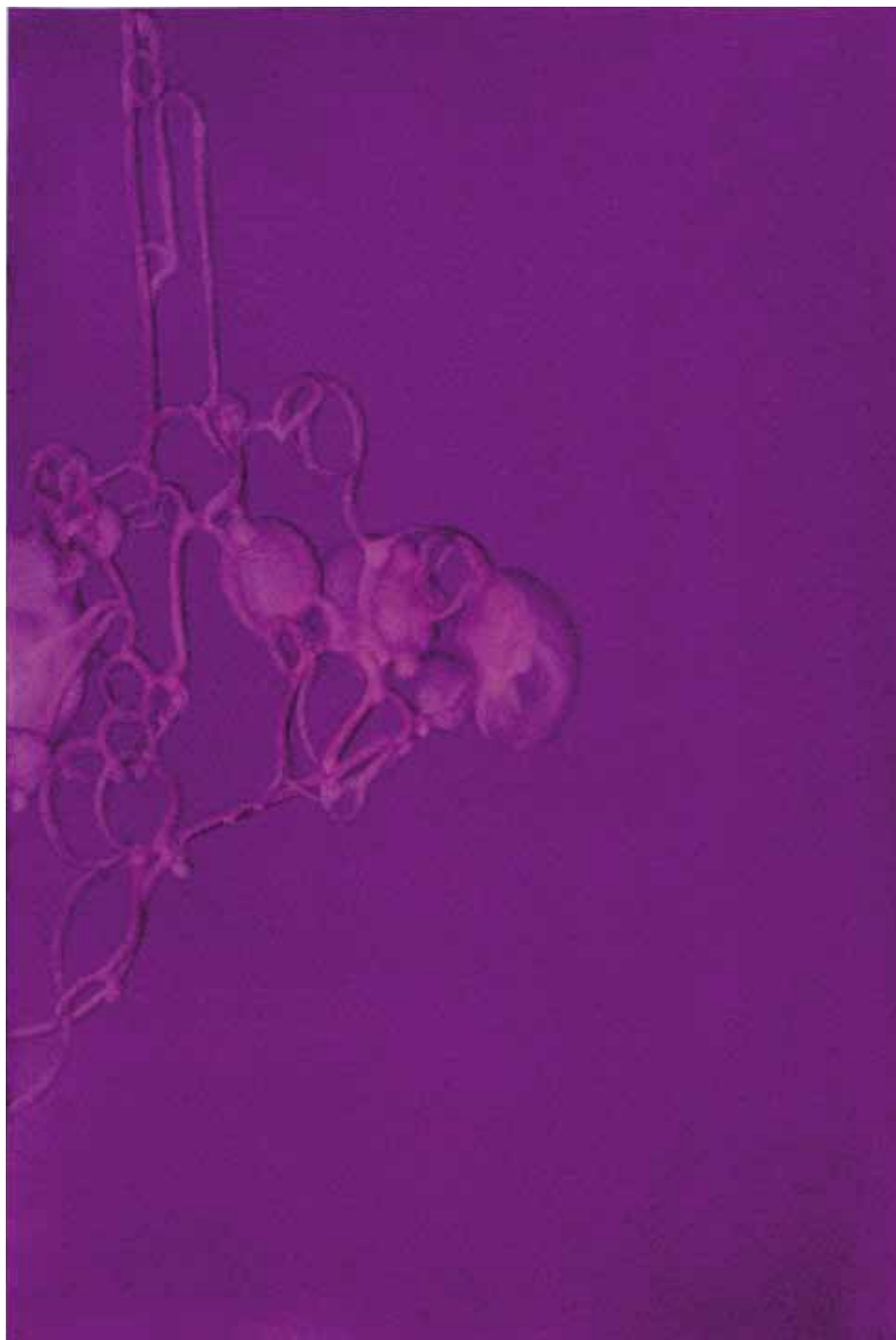


K^EUNSTLER

KRITISCHES LEXIKON DER
GEGENWARTSKUNST

AUSGABE 116 / Heft 27 / 4. QUARTAL 2016

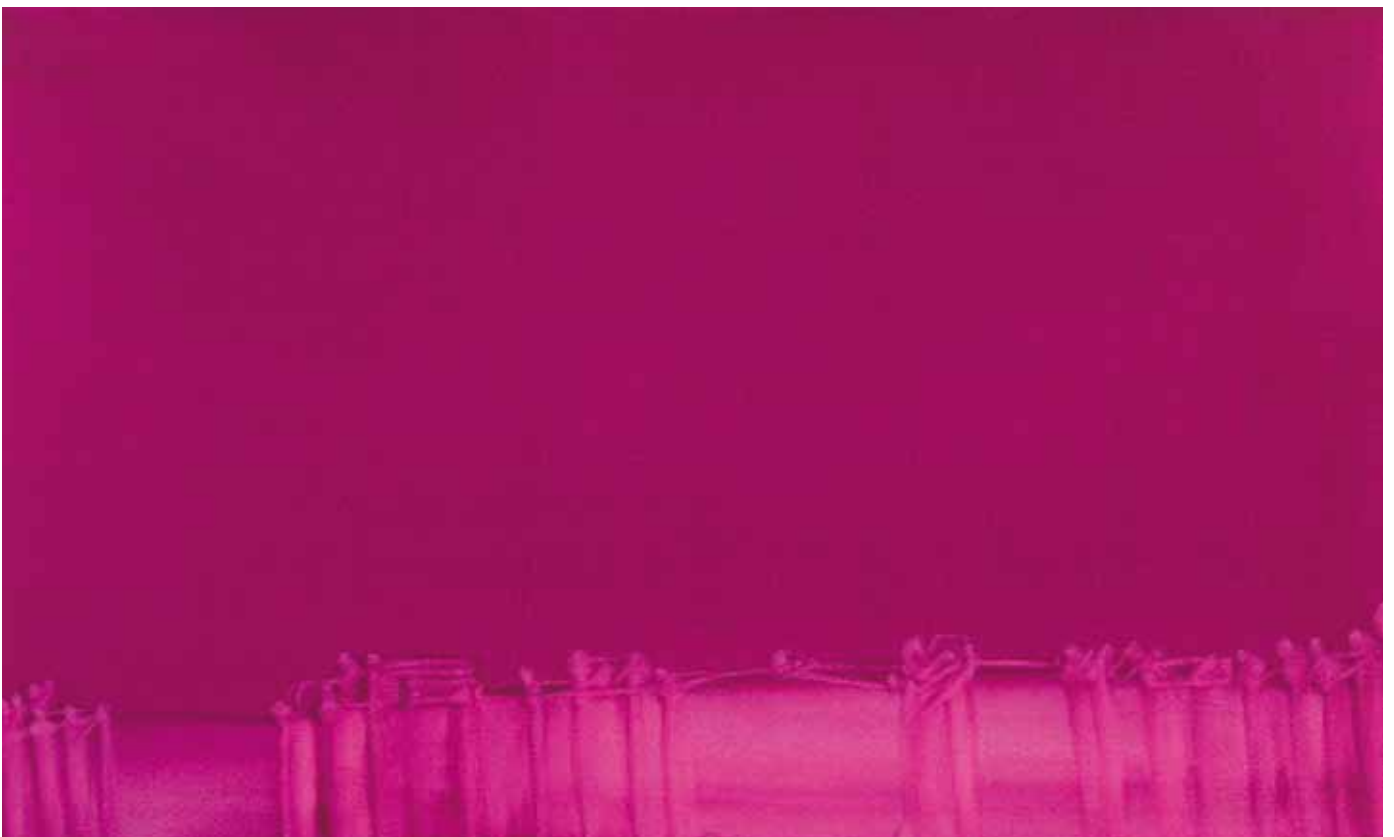


ANKE RÖHRSCHEID

INGRID PFEIFFER



1
O.T., 2012
Aquarell auf Büttenpapier
30 x 50 cm



Cover
O.T., 2011
Aquarell auf Büttenpapier
30 x 20 cm

2
O.T., 2014
Aquarell auf Büttenpapier
30 x 50 cm





3

Ausstellungsansicht PHENOMENA IN SPACE, DNA Galerie Berlin, 2016

4

O.T., 2015
Aquarell auf Büttenpapier
200 x 140 cm



„Ich versuche, eigene Welten zu schaffen,
die eigene Strukturen und Wesen hervorbringen
und somit wieder eigene Systeme
und Organisationen entstehen lassen.“

Anke Röhrscheid: Metamorphosen und Chimären aus der Natur

Von INGRID PFEIFFER

Tiefer Raum, matte, samtige Oberflächen, leuchtendes Rot, geheimnisvolles Schwarz, Wesen wie aus einer anderen Welt – es ist schwer, eine Künstlerin wie Anke Röhrscheid mit wenigen Worten zu charakterisieren. Ihre in Aquarell gemalten Arbeiten auf Papier entziehen sich der schnellen Zuordnung und den vorgefertigten Schubladen des aktuellen Kunstmarktes.

Technik und Farbe

Die frühere Studentin der Städelschule in Frankfurt und Meisterschülerin von Hermann Nitsch arbeitet seit etwa sechzehn Jahren bevorzugt in einer ungewöhnlichen Technik, die unter zeitgenössischen Künstlern keine Parallele findet: Schon die Erwähnung der Aquarelltechnik führt auf eine falsche Fährte. Nichts liegt diesen Arbeiten ferner als die helle, freundliche und harmlose Welt der Malerei mit Wasserfarbe. Ihre Arbeiten vereinen in unerwarteter Weise dichte und kompakte Oberflächen mit der zarten und entkörperlichten Welt des Aquarells.

Die Künstlerin möchte „in leichterem Fluss“ malen, als es mit Ölfarben möglich wäre. Auch das Weiß des Papiers, das eine eigene Qualität hat, spielt eine wichtige Rolle, denn es ist ein leichtes Weiß, das stehen bleiben kann und das nicht extra aufgetragen werden muss wie bei der Ölfarbe. Die Künstlerin hat dafür eine eigene Technik entwickelt, bei der sie zunächst mit feinem Pinsel verschiedene Schichten aus Wasserfarbe aufträgt. Anschließend löst sie durch Wegnehmen der Farbe die oberen Schichten an, sodass untere Farbschichten oder auch das Weiß des Papiers wieder hervortreten. Hierin besteht der eigentliche, sehr kontrollierte Gestaltungsprozess der nachher sichtbaren Formen.

Dem Betrachter erschließt sich die ungewöhnliche Technik nicht – er oder sie nimmt an, dass die Formen und Figuren auf dem Untergrund stehen, doch das Gegenteil ist der Fall: Langsam und sorgfältig und mit der Spitze ganz bestimmter Pinsel arbeitet Anke Röhrscheid den Untergrund quasi ex negativo wieder heraus. Jede der Arbeiten erfordert nicht nur Zeit, sondern lange Betrachtung und Überlegung, Ruhe und Vertiefung, dazu körperliche Anstrengung wie das Auf- und Absteigen auf Leitern. Diese vertiefte Arbeit ist ein Prozess, den wir als Betrachter spüren können.

Ein weiteres wichtiges Stichwort ist die Farbe, das leuchtende, provozierende Rot, das die Künstlerin einsetzt, das knallige Pink oder sanftere Rosa, manchmal abgedunkelt in ein geheimnisvolles Rotbraun. Der Mensch reagiert auf Farbe noch weitaus stärker als auf Form. Anke Röhrscheid hat erwähnt, dass sie auch Rembrandt sehr bewundert, und zwar wegen des Lichts auf seinen Figuren. Es ist oft ganz wenig Licht, und je dunkler das Bild, desto wichtiger wird es, was man überhaupt noch sehen kann. Wie unter Wasser – jeder Taucher kennt das Phänomen. Ein inneres Leuchten geht gerade von den dunkleren Ar-

beiten von Anke Röhrscheid aus, eine Art milchiges Licht, das die Konturen sanft und fließend macht. Ich kenne tatsächlich keinen anderen Künstler, keine andere Künstlerin heute, bei dem oder der ähnlich subtile Ergebnisse zu beobachten sind.

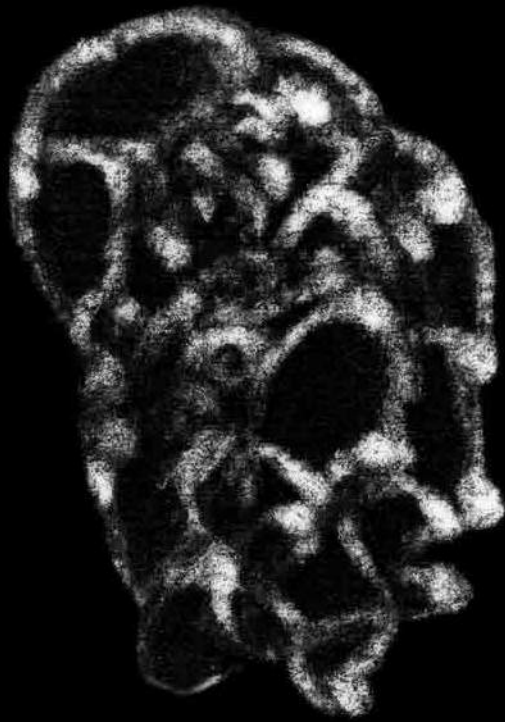
In unserem Kulturkreis symbolisiert die Farbe Rot das Blut, die Liebe und die Leidenschaft, auf der anderen Seite aber auch die Gefahr und die Aggression. In den großformatigen roten Arbeiten, die seit 2014 entstehen, sind oft Rottöne mit Schwarz vermischt: Anthropomorphe Wesen schweben und wuchern durch Bildräume, die einerseits an kosmische Wolken, andererseits aber auch an eine abstrakte Variante von Deckenbildern der Renaissance oder des Barock – von Tintoretto bis Tiepolo – denken lassen. Bei den großformatigen roten Werken grundiert die Künstlerin die Farbe in vier Schichten: die hellste zuerst und die dunkelste zuletzt. Durch ihre Größe füllen diese Werke das Blickfeld des Betrachters komplett aus, wenn man davor steht. Das „Im-Bild-Sein“ erzeugt eine ganz besondere Form des Erlebnisses und der Bilderfahrung.

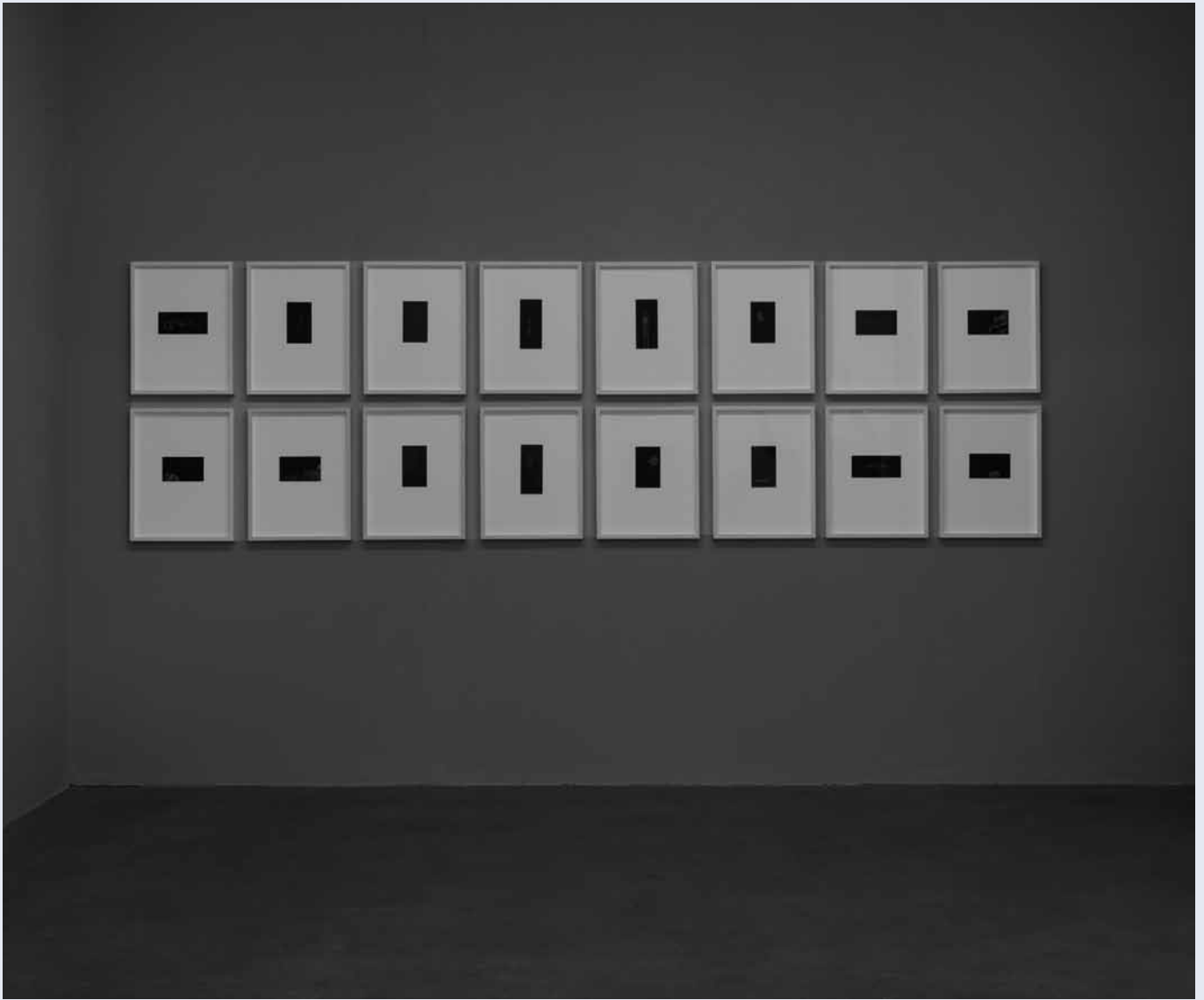
Referenzen

Man hat Anke Röhrscheids Arbeiten bereits häufiger mit der Kunst der Romantik verglichen, wegen ihrer Nähe zur Natur, aber mir scheint sie viel eher der Ideenwelt des Surrealismus nahezustehen (der natürlich auch seine Wurzeln in der Romantik hat). Auch in der Welt der Surrealisten sind die Grenzen zwischen Mensch, Tier und Pflanze aufgehoben, besonders im Werk von Max Ernst, einem von Röhrscheids bevorzugten Künstlern. „Kunst ist vielleicht die sichtbarste Wiederkehr des unterdrückten Bewusstseins“, sagte Sigmund Freud, auf dessen Analysen der menschlichen Psyche sich die Surrealisten bekanntermaßen bezogen haben.

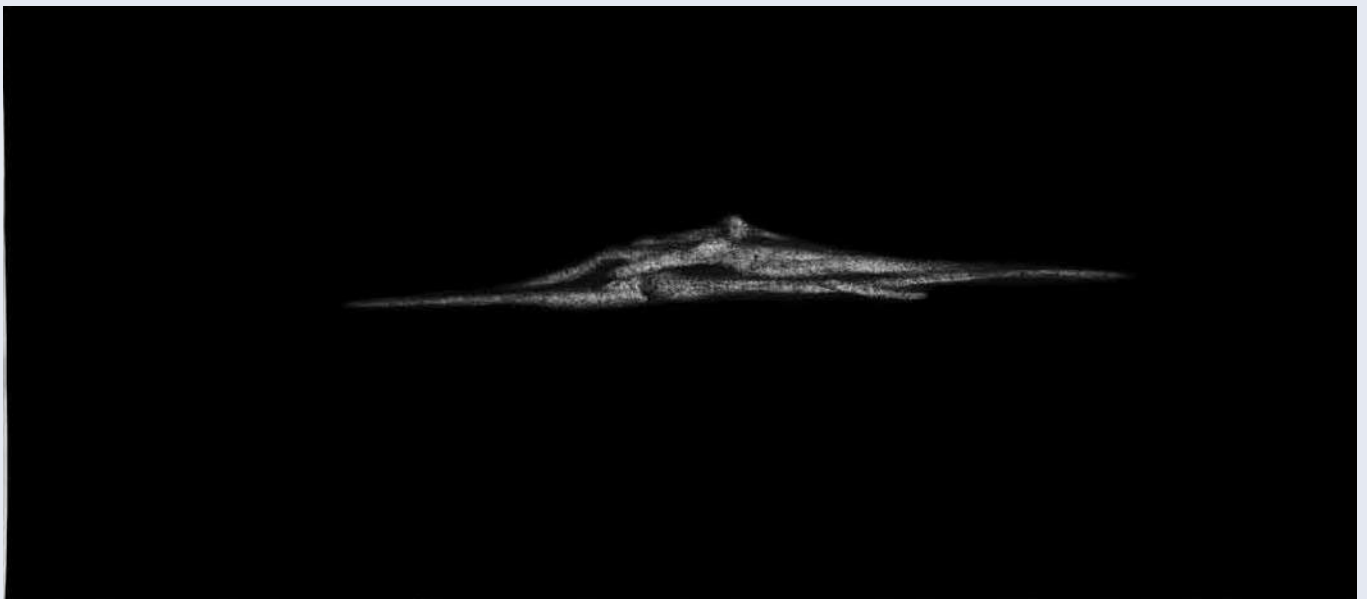
In zahlreichen Schichten und unendlich achtsamer Weise formt die Künstlerin Metamorphosen und Chimären aus Phänomenen der lebendigen Welt: Tier, Pflanze und menschlicher Körper. Es wächst und wuchert, quillt hervor, dehnt sich aus. „Ich nehme über meine Körperwahrnehmung Dinge wahr – Steine, Körper, meine Umgebung“, sagt die Künstlerin dazu.

Wir als Betrachter erleben genau diese Form von Grenzerfahrung angesichts der schwer fassbaren Zustände, die sich in diesen Bildern abspielen – da trifft Insekt auf





6
Installationsansicht PHENOMENA IN SPACE, DNA Galerie Berlin, 2016
16 Aquarelle



7
o.T., 2010
Aquarell auf Büttelpapier
8 x 18 cm

Haut, etwas wächst zu oder öffnet sich, Umwickeltes, Verschlungenes, Gedrehtes ragt und schraubt sich ineinander, Verflechtungen, die in uns als Betrachter immer wieder Assoziationsschübe auslösen – und doch bleibt alles zum Glück in der Schweben, im Ungefähren und nur angedeutet. Der Betrachter assoziiert häufig auch Unterwasserwelten mit Algen und Wesen der Tiefsee. Das ganze Spektrum der Natur, ihre Schönheit, aber auch ihr Schrecken und die Gefährdung des Lebens überhaupt, ist in den Werken von Anke Röhrscheid zu finden. Manches scheint wie mit dem Mikroskop betrachtet, Moleküle oder DNA-Ketten winden sich über die Bildfläche, doch was es genau ist, bleibt eben unfassbar und damit faszinierend offen.

Eine wichtige Quelle der Inspiration sind für Röhrscheid naturwissenschaftliche Texte, so etwa Das Gedächtnis der Natur von Rupert Sheldrake. Viele innere Zusammenhänge der Natur, so etwa, wie sich ein Organismus in einen anderen verwandelt, sind trotz Genanalyse noch unerforscht.

Der französische Kunsthistoriker Georges Didi-Huberman hat den „Phasmen“ einen brillanten kurzen Essay gewidmet. Die „Phasmen“ oder „Gespenstschrecken“ sind in der Lage, mit ihrer Gestalt auf vielfältige Weise andere Formen nachzuahmen, etwa die von Blättern und Ästen. Der Autor wünscht sich eine grenzüberschreitende Herangehensweise und einen etwas unscharfen Blick auf die Dinge, der Raum für Träume und Assoziationen lässt. In einem anderen Buch, das Röhrscheid zitiert, hat sich der Theoretiker dem „Überleben der Glühwürmchen“ gewidmet. Didi-Huberman leuchtet ihr Glimmen ästhetisch, politisch und philosophisch aus, stellt es dem grellen Licht totalitärer Regimes oder eindeutiger Wahrheitsverkündungen gegenüber. Das Glühwürmchen dient als Metapher für alles, das „provisorisch, empirisch, intermittierend, fragil, disparat und flüchtig“ ist.

Auf viele offene Fragen, mit denen wir heute angesichts der Komplexität unserer Welt konfrontiert werden, versuchen Künstler wie Anke Röhrscheid intuitive und bildhafte Antworten zu geben. Sie „erfindet“ Formen, die an Natur erinnern und sich doch immer auch deutlich davon unterscheiden. Die sehr oft zitierte Aussage von Paul Klee: „Kunst gibt nicht das Sichtbare wieder, sondern macht sichtbar“, trifft auf diese Werke besonders direkt zu. Die Künstlerin entwickelt in ihren Arbeiten eine Gegenwelt, parallel zur Natur, deren Faszination sich kaum ein Betrachter entziehen kann. Die Künstlerin sagt dazu: „Ich versuche, eigene Welten zu schaffen, die eigene Strukturen und Wesen hervorbringen und somit wieder eigene Systeme und Organisationen entstehen lassen.“

Eine Ausstellung von Röhrscheid hieß Phänomene im Raum – dieser Titel verweist auf die Leere, die die „Wesen“ umgibt, die Anke Röhrscheid schafft. In ihren kleinformatischen schwarzen Arbeiten scheinen winzige Gebilde in einem schwarzen Kosmos zu schweben. Die Künstlerin hat erklärt, dass es darin drei Gruppen gibt: figürliche, organische und sehr abstrahierte, minimalistische Arbeiten. Erstaunlich ist die innere Monumentalität gerade der kleinsten Gebilde. Sie leuchten aus dem sattem Schwarz des Papiers heraus wie kleine Juwelen, geheimnisvoll und mehrdeutig. Röhrscheids Arbeiten sind

sinnlich und trotzdem auch sehr analytisch und puristisch: Viele vertreten die Ansicht, dass Minimalismus und Sinnlichkeit nicht miteinander vereinbar sind – gerade auf dem Feld der Arbeiten auf Papier gibt es oft diese Spezialisierung. Entweder man mag es streng oder barock. Doch genau das vermeidet die Künstlerin, und das ist eine große Qualität.

Anke Röhrscheid ist eine Erfinderin: Sie schafft Formen von Dingen oder Wesen, die es nicht gibt, die uns aber entfernt an Bekanntes erinnern. In der Kunst war wohl Hieronymus Bosch der Erste, der Chimären, Mischwesen, gemalt hat – Eierbäume und Monster aller Art –, um darin die Träume der Menschen von anderen Welten in nie gesehene Bilder umzusetzen. Im Idealfall sind Künstler fähig, die Welt mit anderen Augen zu sehen und damit uns die Augen zu öffnen für die neuen Welten, die sie erschaffen.

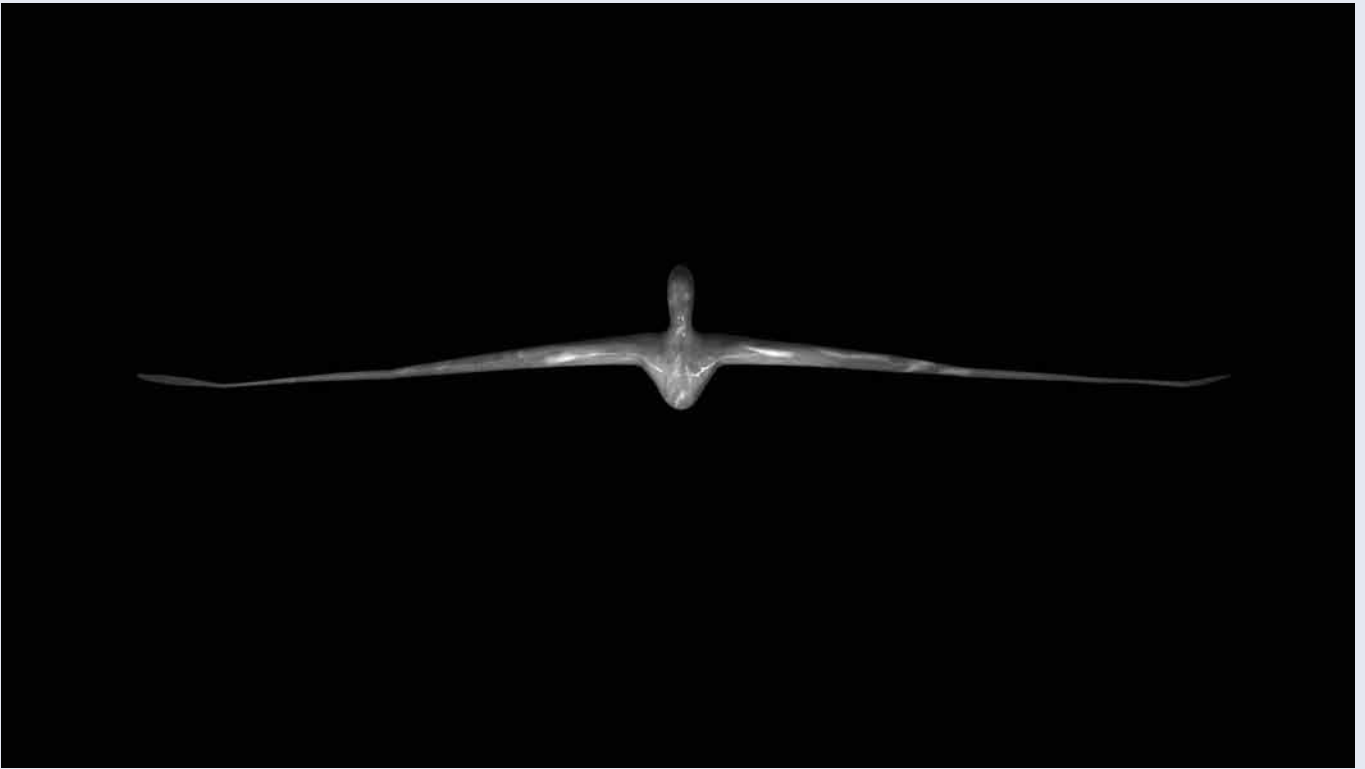
Der kürzlich verstorbene Jean-Christoph Ammann war ein großer Förderer von Anke Röhrscheid. In einem sehr poetischen Text in dem letzten Katalog der Künstlerin sprach er von „Elfen und Schnörkel, Stachel und Dornen“. Die oft ineinander verschlungenen Gebilde sind einerseits als abstrakte ornamentale Verdichtungen lesbar, wecken aber auch unmittelbar Assoziationen an pflanzliche Formen oder Organe.

Psychologie

Anke Röhrscheid hat einmal beschrieben, dass Menschen, die es sonst nicht gewohnt sind, sich zu öffnen und Dinge von sich preiszugeben, das vor ihren Arbeiten plötzlich tun. Ihre zwar immer abstrakten, aber zugleich sinnlichen, meist anspielungsreichen und geheimnisvollen Arbeiten voller Naturbezüge oder angedeuteter Erotik lösen im Betrachter unerwartete Assoziationsschübe aus, es kommt zu intensiven Gesprächen und Gedankenaustausch. Das psychologische Element, das seit Romantik und vor allem Surrealismus eine wichtige Linie in der Kunstdiskussion bis heute beschreibt, ist hier nicht wegzudenken.

Auch in der Welt der Surrealisten sind die Grenzen zwischen Mensch, Tier und Pflanze aufgehoben, besonders im Werk von Max Ernst, einem ihrer bevorzugten Künstler. „An einem regnerischen Tag des Jahres 1919“, schrieb er, „in einer Stadt am Rhein, fiel mir auf, mit welcher Besessenheit mein irritiertes Auge an den Seiten eines Bilderkataloges haftete, in dem Gegenstände zur anthropologischen, mikroskopischen, psychologischen, mineralogischen und paläontologischen Veranschaulichung abgebildet waren. Dort standen Bildelemente nebeneinander, die einander so fremd waren, dass gerade die Sinnlosigkeit dieses Nebeneinanders eine plötzliche Verschärfung der visionären Kräfte in mir verursachte, und eine halluzinierende Folge widersprüchlicher (...) Bilder wachgerufen wurde“, soweit der spätere Surrealist Ernst. Eine weitere verwandte Position ist der Symbolist Odilon Redon, der auch geheimnisvolle Mischwesen geschaffen hat im späten 19. Jahrhundert, zu einer Zeit, als man gerade im neu erfundenen Mikroskop die ersten Mikroorganismen betrachten lernte. Auch für ihn war Schwarz eine wichtige Farbe.

Als nähere Parallele zu Röhrscheids Arbeiten heute sind



8

Videostill aus APPERCEPTION, 2015
100 x 55 cm

aber auch die Aquarelle von Louise Bourgeois zu erwähnen, die – obwohl meist deutlich figurativ – einen ähnlichen Prozess auslösen. Auch Bourgeois, die in der Tradition des Surrealismus stand, wählte bewusst bestimmte Rottöne, um Menschliches, Tierisches und Pflanzliches zu eindrucksvollen und verdichteten Aussagen zu konzentrieren. Beide Künstlerinnen, Röhrscheid wie Bourgeois, suchen die Referenz zur Natur und scheuen nicht das Provozierende: Die Arbeiten handeln nicht umsonst auch vom Körper, von Haut, von rosa Öffnungen, die alles Mögliche sein könnten.

Monumentalität im kleinen Format

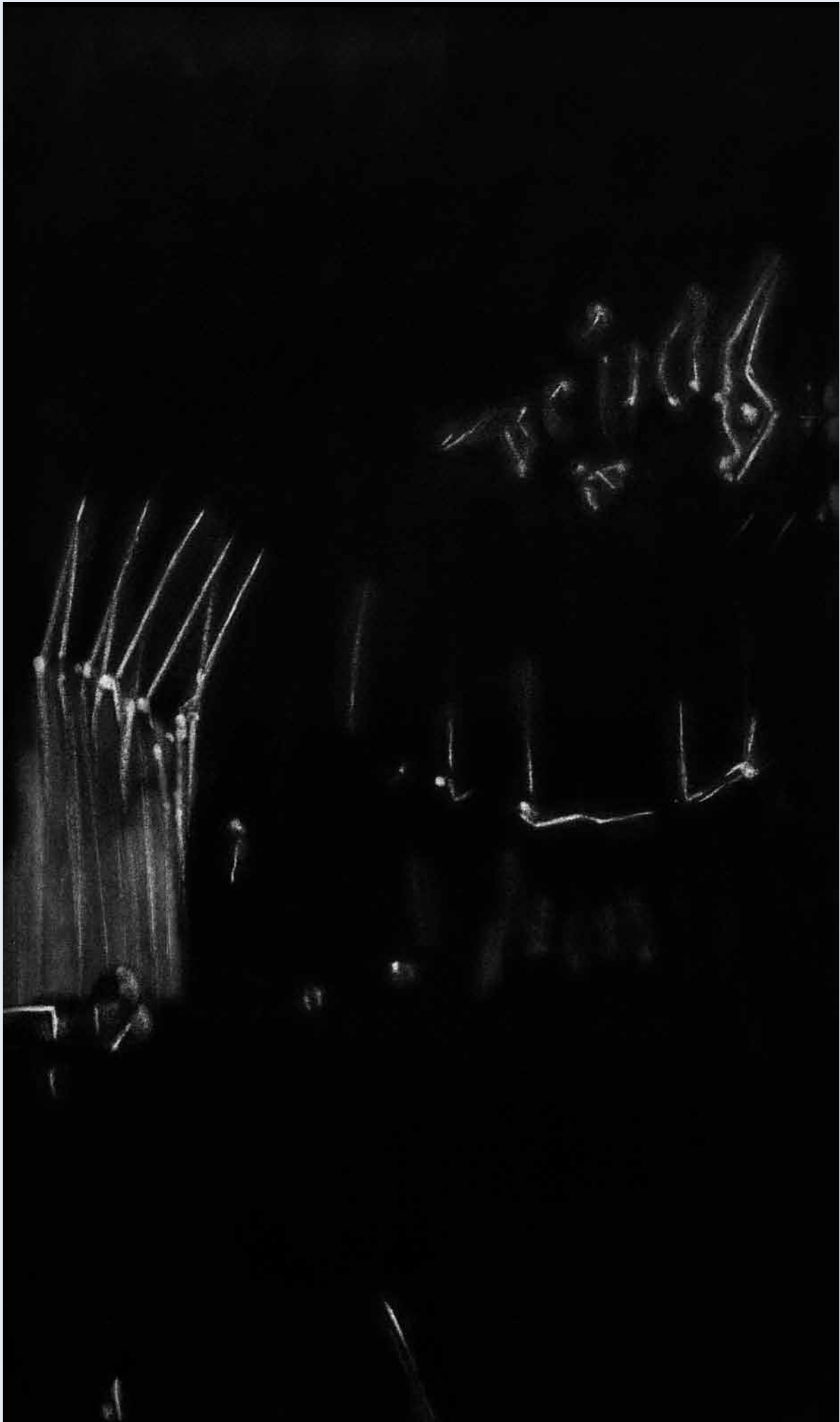
Die Serie der kleinformatischen schwarzen Arbeiten, an denen Röhrscheid seit 2008 arbeitet, wirken trotz ihrer geringen Größe oft monumental: Gerade in den nur postkartengroßen Aquarellen spielt die freigelassene Fläche eine besonders große Rolle – da ragen vom Rand aus Gebilde in die Komposition hinein – und wir als Betrachter neigen dazu, Fehlendes im Kopf zu ergänzen. Durch das bewusste Beschneiden eines Motivs entsteht Spannung, übrigens ein Kunstgriff, den es besonders seit dem Beginn der Moderne, etwa seit dem Expressionismus am Anfang des 20. Jahrhunderts, gibt. Künstler wie Ernst Ludwig Kirchner oder Alexej von Jawlensky setzten erstmals ihre Porträts und Stillleben nicht mehr brav in die Mitte der Bildfläche, sondern an die Ränder und schnitten ihre Motive an, um höhere Spannung zu erzeugen.

Durch diese revolutionäre Methode entsteht Bewegung im Bild, es ist ein filmischer Blick, wie wir ihn heute von Werbung und Medien mehr als gewohnt sind.

Die kleinformatischen schwarzen Arbeiten könnte man „Fast nichts“ titulieren: Sie springen weniger ins Auge als die großformatigen, rot leuchtenden, oft sehr anspielungsreichen und erotischen Aquarelle. Die kleinen schwarzen Werke sind eher etwas für Kenner, man muss sich ganz nah an sie heransetzen und sie richtig studieren – übrigens ein großes Problem heute: Wir sind es bei zeitgenössischer Kunst immer mehr gewöhnt, praktisch im Laufschrift an großen Formaten vorbeizuflanieren. Was hier verlangt ist, ist die Auseinandersetzung mit Sensationen en miniature, denn die meisten Aquarelle der Künstlerin sind geheimnisvoll und vieldeutig. Man kann viel Zeit damit verbringen, sich hineinzusehen in diese subtile, manchmal dunkle Welt der Anke Röhrscheid, eine Welt aus Mischwesen und Mischformen, wie im Traum.

9

O.T., 2014
Aquarell auf Büttenpapier
50 x 30 cm



Fotografie

Neben der Malerei ist in den letzten Jahren eine Reihe von Fotografien entstanden, in denen die Künstlerin unübliche Ausschnitte wählt und mit der Mehrdeutigkeit oder auch Metamorphose der Formen, zumeist aus der Natur, arbeitet. Dabei nutzt Röhrscheid oft Effekte, die man durch Verzögerung bei der Belichtung oder das Aufteilen in mehrere Belichtungen erreichen kann. In der Elektronik spricht man von „Glitch-Effekten“, die ein malerisches und unerwartetes Ergebnis erzeugen.

Video

Schon seit Jahren plante Anke Röhrscheid, sich mit Videos zu beschäftigen, denn ihre ohnehin „filmische“ Herangehensweise in den Aquarellen, die immanente Bewegung und die Räumlichkeit ihrer Arbeiten legen die Umsetzung in das tatsächlich bewegte Medium nahe.

2015 entstand dann *Apperception* (Abb. 8,11,12), Wahrnehmung, eine Zusammenarbeit von Anke Röhrscheid mit ihrem Sohn Ludwig Röhrscheid, der ein begabter Musiker ist – die Bilder sind genau zur Musik komponiert. Zuerst existierte das Musikstück, es heißt *Inside*, danach hat die Künstlerin in monatelanger Arbeit Motive aus ihren Aquarellen, so etwa den sogenannten Schwimmer, zu einem knapp vierminütigen Film programmieren lassen. Ausgehend von dem Rhythmus der Musik, der die Bilder punktgenau begleitet, entstand ein 3D-Animationsfilm im Kinoformat, der auf einem fernen Planeten zu spielen scheint. Schwarze Landschaften und fremde Wesen in ständiger Metamorphose, an Vulkane, Flugzeuge oder Vögel erinnernd. Futuristisch, abstrakt, geheimnisvoll und ambivalent, zuletzt in einem Schwarm auf uns zufliegender Objekte, die das Gefühl einer diffusen Bedrohung erzeugen.

In diesem Animationsfilm hat Anke Röhrscheid alles scheinbar Romantische in ihren Arbeiten weit hinter sich gelassen: Hier kommt auch ein düsteres, fast gewalttätiges Moment in das Werk der Künstlerin. Die Phänomene im Raum sind nicht nur von dieser Welt. Weitere Videos sind in Planung.

Resumé

Anke Röhrscheids Arbeit ist insgesamt weitaus konzeptueller, als es auf den ersten Blick erscheint. Die Künstlerin hat sich bewusst für die Malerei entschieden in einer Gegenwart, in der das Nicht-Künstlerische, das rein Gedankliche und das Fehlen von malerischen Fähigkeiten immer noch als „avantgardistisch“ missverstanden wird. Seit den 1960er-Jahren findet eine Abwendung von malerischer Tradition und auch von der Virtuosität der Malerei statt, ein damals berechtigter und notwendiger, heute aber auch durchaus bedauerlicher Prozess, da immer weniger Künstler lernen, diese Fähigkeit zu perfektionieren. Diese vehemente Haltung gegen alles Herkömmliche und Traditionelle hat sich heute allerdings längst überlebt. Als frühere Meisterschülerin von Hermann Nitsch war Röhrscheid von Anfang an vertraut mit allen Formen von Protest und Anti-Kunst. Aber auch mit philosophischen und grundsätzlichen Fragen zu unserer Identität und unserer Beziehung zu Natur und Gesellschaft. Die Künstlerin hat sich für bestimmte Elemente entschieden, die

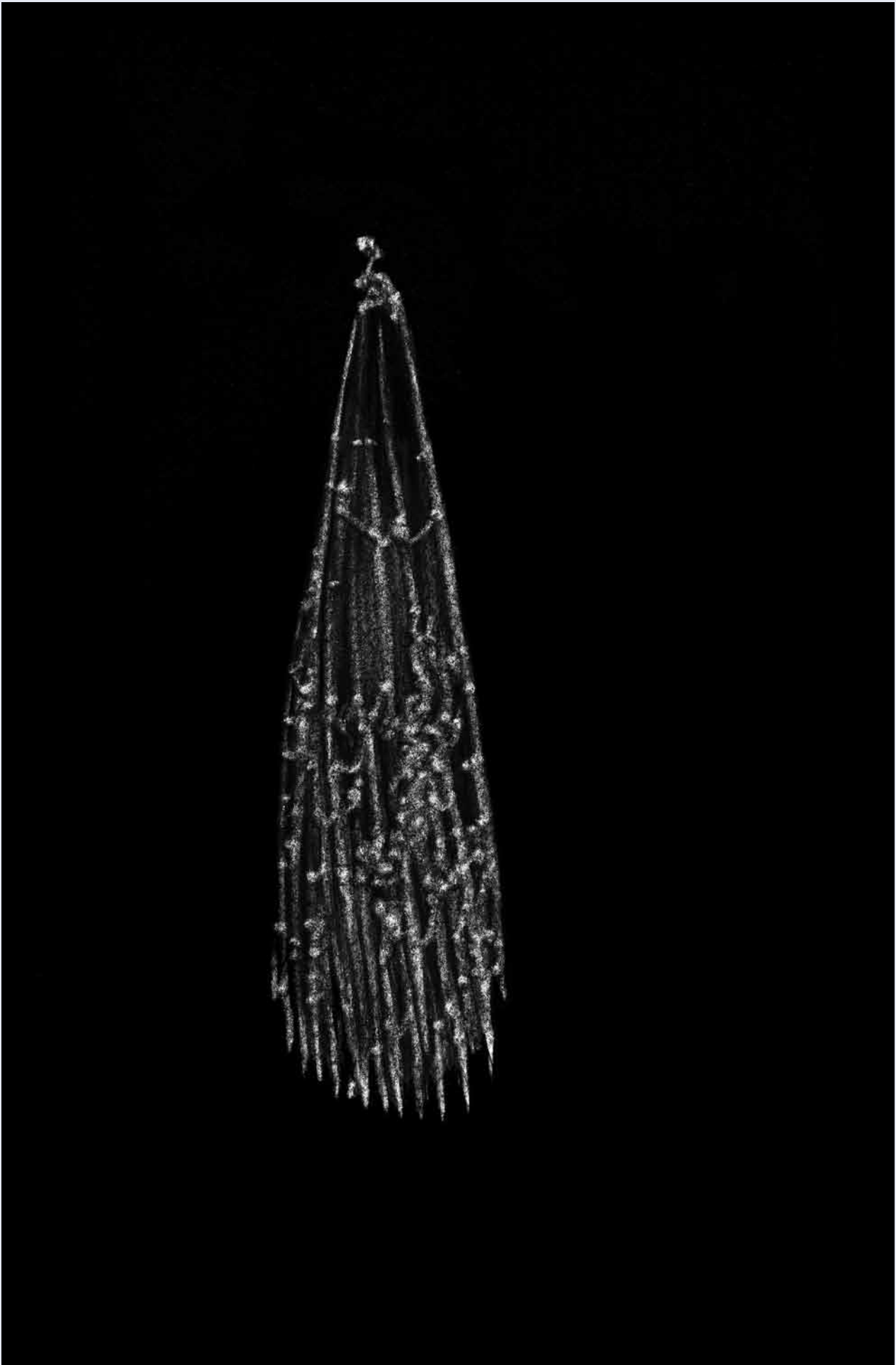
in ihre Werke einfließen: So etwa die Zeit, die es benötigt, Farbe in Schichten aufzutragen – etwas, das sie sich jahrelang angeeignet hat, das auch nicht immer gleich perfekt gelingt und das sie beispielsweise nie an Assistenten delegieren könnte. Da jedes Werk anders ist und oft monatelange Arbeit erfordert, speichert es sozusagen die vielen Stunden und die Gedankengänge der Künstlerin. Das erzeugt – vom perfekten Ergebnis abgesehen – die berühmte „Aura“, von der Walter Benjamin gesprochen hat. Wer glaubt, dass diese Aura heute nur noch ein Mythos ist, sollte sich Arbeiten von einer Künstlerin wie Anke Röhrscheid im Original ansehen.

Ein weiteres Thema, das ihr Konzept immer wieder berührt, ist die Frage des Politischen: Auch hier steht die Arbeit der Künstlerin einem weit verbreiteten Missverständnis gegenüber, denn heute wird oft eine sehr enge und plakative Definition politischer Kunst propagiert. Politisches findet in Röhrscheids Arbeiten durchaus ihren Widerhall, so hat sich die Künstlerin intensiv mit den Mutationen beschäftigt, die durch die Nuklearkatastrophe von Fukushima ausgelöst wurden. In der Landschaft um das zerstörte Atomkraftwerk entstehen seither Pilze mit vielen Köpfen, Margeriten mit stark verändertem Aussehen, Tiere mit Fehlstellen im Fell und vieles mehr. Der massive Eingriff des Menschen in die Natur, die fehlgeleitete Technologie und ihr Einfluss auf den Mikro- und Makrokosmos und damit auf jeden von uns, sind wichtige Themen, auch für die Kunst heute. Diese sollte aber nicht die Form platter Dokumentation wählen, sondern Teil eines ästhetischen Gesamtkonzeptes bleiben, so, wie es einer Künstlerin wie Anke Röhrscheid gelingt.

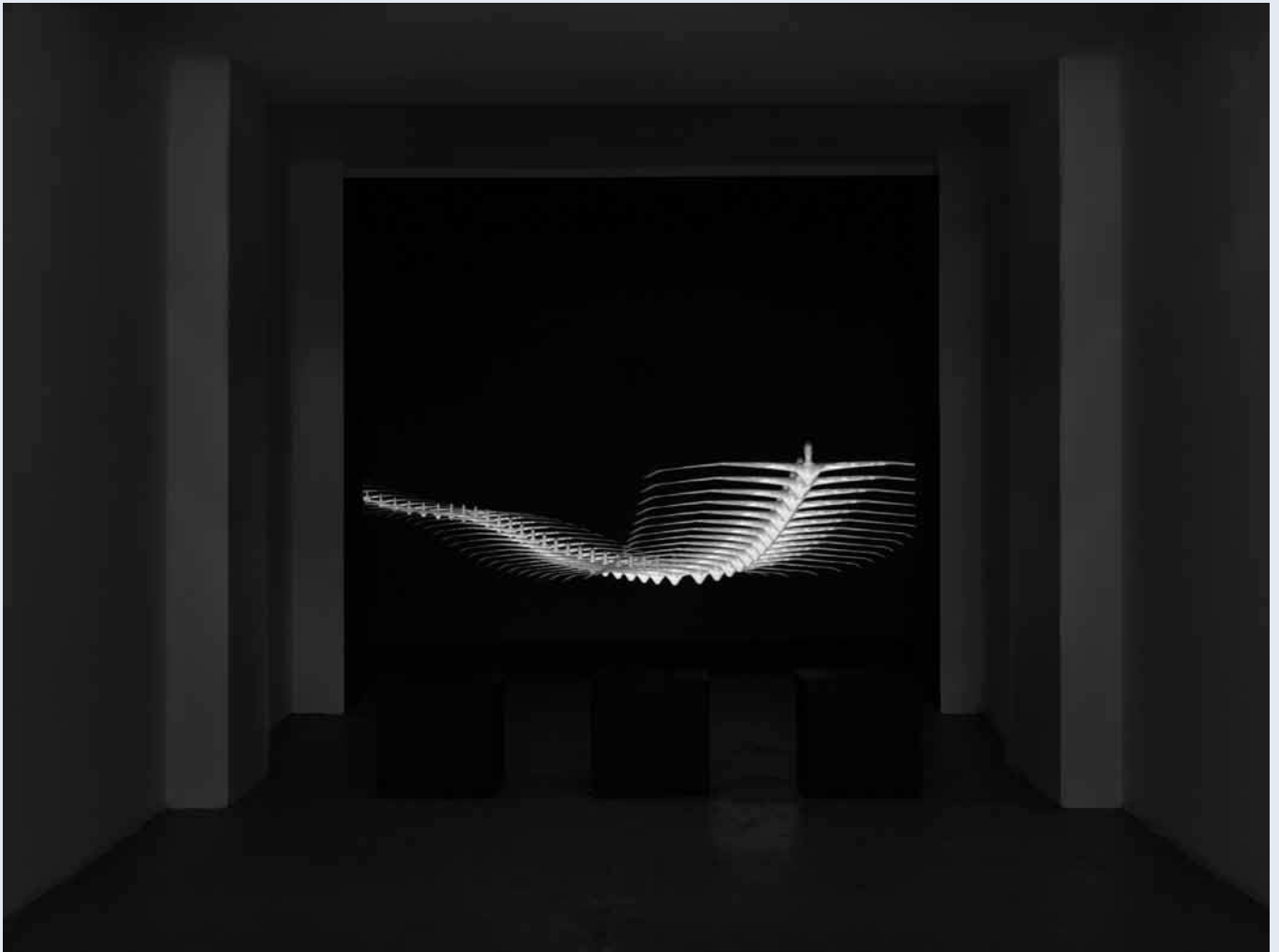


DR. INGRID PFEIFFER

Kuratorin an der Schirn Kunsthalle seit Anfang 2001, zuvor von 1997 bis 2000 Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Museum Wiesbaden. Dissertation über den deutschen Konstruktivistischen Erich Buchholz. Zahlreiche Publikationen zu Architektur, Fotografie und Kunst des 19. und 20. Jahrhunderts (z.B. Johannes Itten, Sonia Delaunay, Eva Hesse). Zahlreiche Ausstellungen an der Schirn Kunsthalle, darunter u.a.: *Shopping – 100 Jahre Kunst und Konsum* (2002), *Henri Matisse – die Scherenschnitte* (2002/3), *Julian Schnabel* (2004), *Yves Klein Retrospektive* (2005), *James Ensor Retrospektive* (2005/6), *Impressionistinnen – Morisot, Cassatt, Gonzalès, Bracquemond* (2008), *E.W. Nay – Spätwerk* (2009), *László Moholy-Nagy Retrospektive* (2009/10), *Surreale Dinge – Skulpturen und Objekte von Dalí bis Man Ray* (2011), *Yoko Ono – Half A Wind Show* (2013), *Philip Guston – Spätwerk* (2013), *Esprit Montmartre – Die Erfindung der Bohème in Paris um 1900* (2014) sowie *Sturm-Frauen. Künstlerinnen der Avantgarde in Berlin 1910-1932* (2015).



10
O.T., 2011
Aquarell auf Büttenpapier
20 x 30 cm



II
APPERCEPTION, 2015
Video, 3D Animation, 3:50 min. Edition 1/5, 2 AP

FOTONACHWEIS

Cover, 5, 7, 10	Courtesy: Privatsammlung von Kelterborn
1	Courtesy: Privatsammlung Friedrich und Sylvia von Metzler
2	Courtesy: Privatsammlung
4	Courtesy: Museum Montanelli Prag
9	Courtesy: Sprengel Museum Hannover
17	Courtesy: Privatsammlung Prof. Manfred Kaufmann
18	Courtesy: Privatsammlung Henkel von Donnersmark
19	Courtesy: Privatsammlung Heidt/Hansel



12

APPERCEPTION, 2015

Video, 3D Animation, 3:50 min. Edition 1/5, 2 AP

KUNSTLER

KRITISCHES LEXIKON DER
GEGENWARTSKUNST

Erscheint viermal jährlich mit insgesamt
28 Künstlermonografien auf über 500 Text-
und Bildseiten und kostet im Jahresabonnement
einschl. Sammelordner und Schuber 148,- Euro,
im Ausland 158,- Euro frei Haus.
www.kuenstler-lexikon.com

Postanschrift für Verlag und Redaktion

Kunstmedien MME GmbH
Dornhofstraße 100
63263 Neu-Isenburg
Deutschland
Tel. +49 6102 88256-0 / Fax +49 6102 88256-19
Bankkonto: Frankfurter Volksbank e.G.
Konto-Nr. 600 070 6033, BLZ 501 900 00
SWIFT-BIC: FFBDEFF
IBAN DE73 5019 00006000 7060 33

Gründungsherausgeber

Dr. Detlef Bluemler
Prof. Lothar Romain †

Chefredaktion

Manfred Möller (v.i.S.d.P.)

Geschäftsführung

Manfred Möller

Layout / Produktion

Manfred Fischer

Abonnement und Leserservice

Künstler-Aboservice
Dornhofstraße 100
63263 Neu-Isenburg
Tel. +49 6102 88256-0
Fax +49 6102 88256-19
kuenstler@kuenstler-lexikon.com

Prepress / Druck

mc3 Druck & Medienproduktions GmbH
D-44879 Bochum

Die Publikation und alle in ihr enthaltenen
Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich
geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich
vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf
der vorherigen Zustimmung des Verlages.
Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen,
Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen
und die Einspeicherung und Verarbeitung in
elektronischen Systemen.

© Kunstmedien MME GmbH,
Neu-Isenburg 2016

ISSN 0934-1730

ANKE RÖHRSCHEID

BIOGRAFIE

1965 geboren in Erfurt
 1992-98 Städel, Staatliche Hochschule für Bildende Künste, Frankfurt am Main
 Klasse Hermann Nitsch
 1998 Abschluss des Studiums als Meisterschüler bei Hermann Nitsch
 lebt und arbeitet in Frankfurt am Main

AUSZEICHNUNGEN

1998 Verein Freunde der Städelschule e.V.
 2001 Budapest Stipendium der Stadt Frankfurt am Main
 2005 Rudi Seitz Preis der Stadt Frankfurt am Main
 2008 Zonta Preis, Zonta Art Contemporary
 2012 Dr. Rolf-Seisser-Preis

AUSSTELLUNGEN

Einzelausstellungen (Auswahl)

2016 *Phenomena in Space*, DNA Galerie, Berlin
 2014 *Phasmes*, Galerie Martina Detterer, Frankfurt am Main
 2012 *Verführung & Extase*, Atelier Frankfurt, kuratiert von Dr. Jean Christophe Ammann, Frankfurt am Main*
 2009 *Werkschau*, Deutscher Wetterdienst, Offenbach am Main
Transfer, Galerie Martina Detterer, Frankfurt am Main
 2008 *Fotografie – Aquarell*, Kunstverein Leverkusen, Schloss Morsbroich
 2007 *Undercover*, Galerie Martina Detterer, Frankfurt am Main
 2005 *Ivory Black*, Karmeliterkloster, Frankfurt am Main*
 2004 *Innocent Nature*, Pfefferwerk, Berlin
 2003 *Bright Red*, Kunst im Dominikanerkloster, Frankfurt am Main*
 2002 Galerie Werno Strobel, Mannheim
 2001 Contemporary Art Gallery, Budapest, H
 1997 Kunst im Dominikanerkloster, Frankfurt am Main

Gruppenausstellungen (Auswahl)

2016 *Grün*, Galerie Martina Detterer, Frankfurt am Main
 2015 *Kleine Formate*, Galerie Martina Detterer, Frankfurt am Main
Alptraum (Nightmare), Visual Arts Centre, Galerie McClure, Montreal, QC, CAN
Wurzeln Weit Mehr Aufmerksamkeit Widmen, KVFM, Kunstverein Familie Montez e.V., Frankfurt am Main
Flights of the Mind, Cinque Garzoni Art Film Festival, Venedig, I, kuratiert von Elke Kania und Ludwig Seyfarth
Artemovendo - Hidden Soul of the Inanimate, Goethe Institut Porto Alegre, BRA
Nightmare -Cauchemar, Visual Voice Gallery, Montreal, CAN
Alptraum, Salon de Lirio, Velim, Salcete
Wurzeln Weit Mehr Aufmerksamkeit Widmen, KVFM, Kunstverein Familie Montez e.V., Frankfurt am Main
Alptraum (Nightmare), Visual Arts Centre, Galerie McClure, Montreal, QC, CAN
Artemovendo - The Hidden Soul of the Inanimate, Goethe-Institut Porto Alegre, Porto Alegre, BRA
Alptraum, Salon de Lirio, Goa, IND
 2014 *gewünscht, geschenkt, gekauft*, Hessisches Landesmuseum, Darmstadt
Komm und Sieh – Sammlung von Kelterborn, Weserburg, Bremen*

2013 *Physis der Seele – Inszenierte Rituale*, Hermann Nitsch, Orlan, Anke Röhrscheid, kuratiert von Dr. Danièle Perrier, Kunstraum Dreieich*
Peanuts of joy, Kunstraum Dreieich, kuratiert von Ludwig Seyfarth Montez im Exil, Wanderausstellung der Kunstfamilie Montez, gezeigt in: Nürnberg, Weimar, Leipzig Museum Lytke, Hamburg, Karlsruhe, Berlin
Pophits und Alptraum, Artspace Rhein Main, Offenbach am Main
Fundamental Ephemeris, Bronx Arspace, NYC, USA
Lord Byron 2021, Embros Theatre, Athen, GRE
Blau, Galerie Martina Detterer, Frankfurt am Main
Give me Five, Städel Museum, Frankfurt am Main
Art Slam, Kunstverein Frankfurt, Frankfurt am Main
Drawing a Universe, Kai 10 Arthena Foundation, Düsseldorf*
 2012 *Kleine Formate*, Galerie Martina Detterer, Frankfurt am Main
Science & Fiction, A Laboratory of Drawing, Galerie Katz Contemporary, Zürich, CH kuratiert von Sebastian Utzni
 2011 *Another World – Eine andere Welt*, Kunstraum Dreieich, kuratiert von Ludwig Seyfarth
Drawing in Relation, DNA Galerie, Berlin
Limits and Desperate, Gail Schöntag Gallery, Sag Harbor, New York, USA
Kleine Formate, Kunstverein Montez, Frankfurt am Main
Monte Verita, Montez art organization, Frankfurt am Main
Balken, Tevesgelände, Frankfurt am Main
Begegnungen, Museum, Kronberg
 2010 *Kleine Formate*, Galerie Martina Detterer, Frankfurt am Main
Artist in Residenz, Jubiläumsausstellung, Atelier Frankfurt am Main, kuratiert von Peter Waiermeir
nur verrückt, Privatsammlung Dahlström, Frankfurt am Main
 2009 *Kleine Formate*, Galerie Martina Detterer, Frankfurt am Main
 Kunstverein Montez, Frankfurt am Main
 2007 *Kleine Formate*, Galerie Martina Detterer, Frankfurt am Main
 Kunstverein Arnsberg
 2006 *Lucie Beppler, Anke Röhrscheid, Elly Strik*, Palazzo Art Space, Basel, CH, kuratiert von Dr. Jean-Christoph Ammann
VOKUHILA, Galerie Elly Brose-Eiermann, Dresden, kuratiert von Ludwig Seyfarth
 Galerie für aktuelle Kunst Deck, Stuttgart
Summer in the City, Galerie Martina Detterer, Frankfurt am Main
Amor Vincit Omnia, Verein Saarländische Galerie – Europäisches Kunstforum e.V., Berlin kuratiert von Dr. Dadja Altenburg-Kohl
Meisterzeichnungen, Galerie Lang, Wien
 2005 *Kleine Formate*, Galerie Martina Detterer, Frankfurt am Main
Cellular, Exhibition Space, Schulstraße 1A, Frankfurt am Main
Pathetischer Betrug, Sonderausstellung auf der Art Frankfurt, Katalog Salon Verlag, Frankfurt am Main, kuratiert von Ludwig Seyfarth
 2004 *30 Papierarbeiten*, Ausstellungshalle Schulstraße 1A, Frankfurt am Main
Thema Landschaft, Ausstellungshalle Schulstraße 1A, Frankfurt am Main

2003 *Klasse Hermann Nitsch*, Ausstellungshalle Schulstraße 1A, Frankfurt am Main
 2002 *Natur und Zeit*, Preisträger, Landesgartenschau Kunst, Hanau
Stuttgart 17.7.1956
 – *Salem Visconsin 3.3.1979*, Portikus, Frankfurt am Main
 1994 *zu Gast bei Hermann Nitsch*, Schloss Prinzendorf, AT
 * Katalog zur Ausstellung erschienen

Werke in öffentlichen Sammlungen

Sprengel Museum Hannover
 Städelmuseum Graphische Sammlung, Frankfurt am Main
 Hessisches Landmuseum, Darmstadt
 Deutsche Bank, Frankfurt am Main
 Paribas Bank, Frankfurt am Main
 Hypovereinsbank, München
 L-Bank – Staatsbank für Baden-Württemberg, Stuttgart
 Amt für Wissenschaft und Kunst, Frankfurt am Main
 Hessisches Ministerium für Finanzen, Wiesbaden
 Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst, Wiesbaden
 Hessisches Landesmuseum, Darmstadt
 Henkel von Donnersmark Stiftung, Berlin
 Sammlung Deutscher Wetterdienst, Offenbach am Main
 Sammlung Rausch, Frankfurt am Main
 Sammlung von Kelterborn, Frankfurt am Main
 Sammlung RE, Wiesbaden
 Staatliche Kunsthalle, Karlsruhe
 Staatliche Museen zu Berlin, Kupferstichkabinett
 Sammlung Monika Schnetkamp, Arthena Foundation, Düsseldorf



13

Ausstellungsansicht PHASMES, Galerie Martina Detterer, 2014



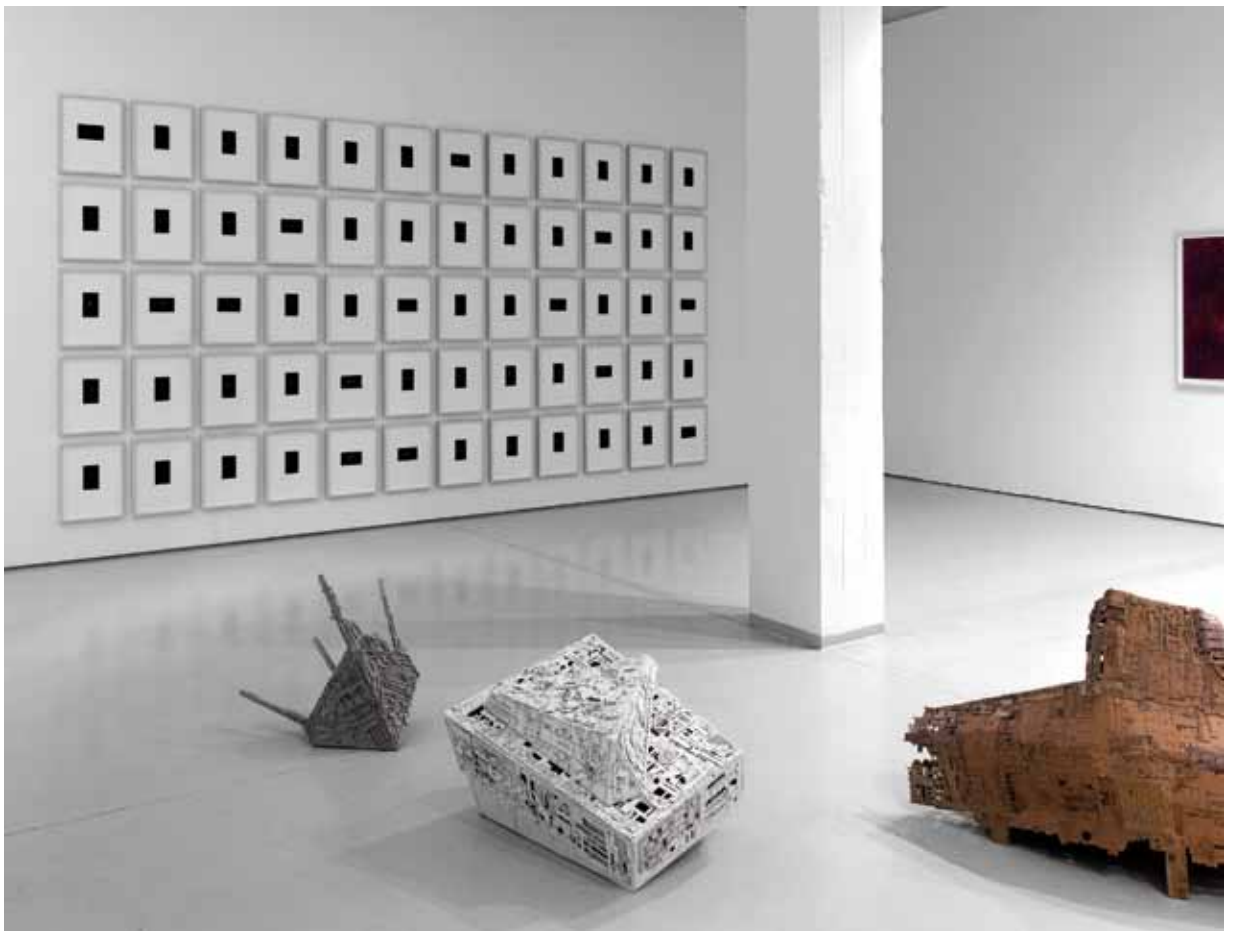
14

Ausstellungsansicht DRAWING A UNIVERSE, Kai 10 Arthna Foundation, Düsseldorf, 2013



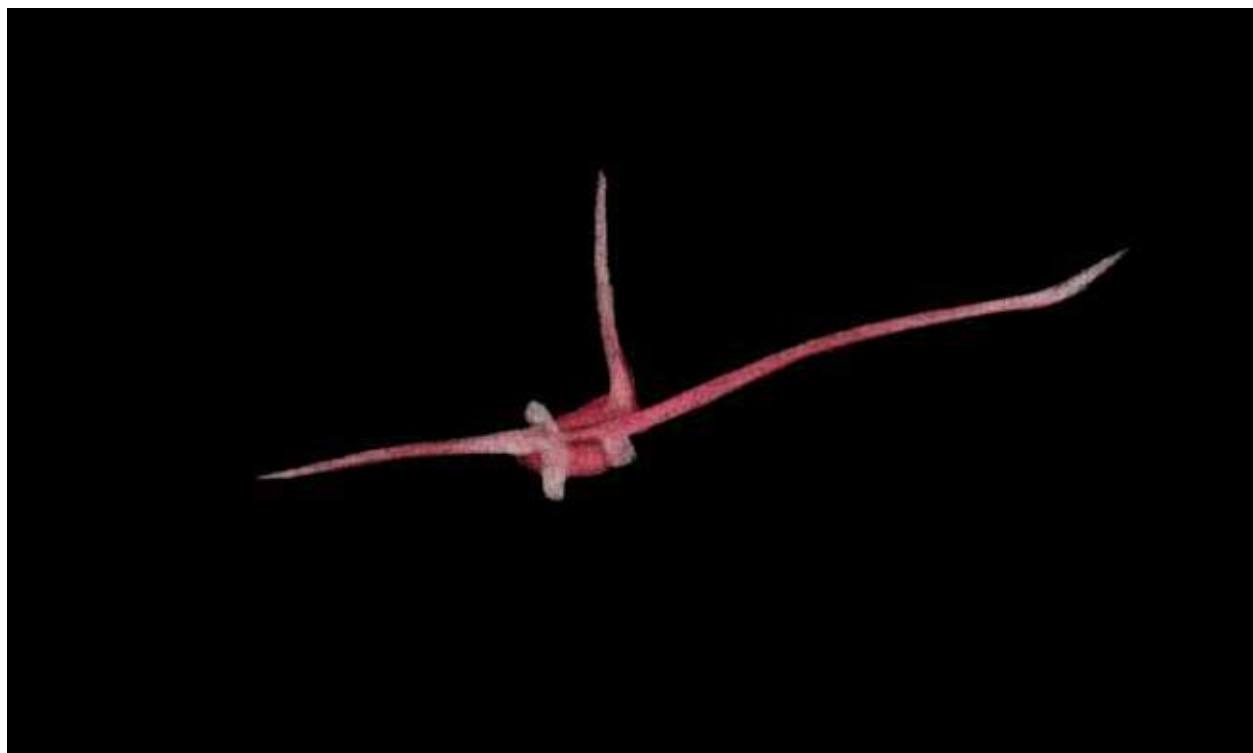
15

Ausstellungsansicht KOMM UND SIEH, Sammlung von Kelterborn, 2015
Museum für Moderne Kunst Weserburg, Bremen



16

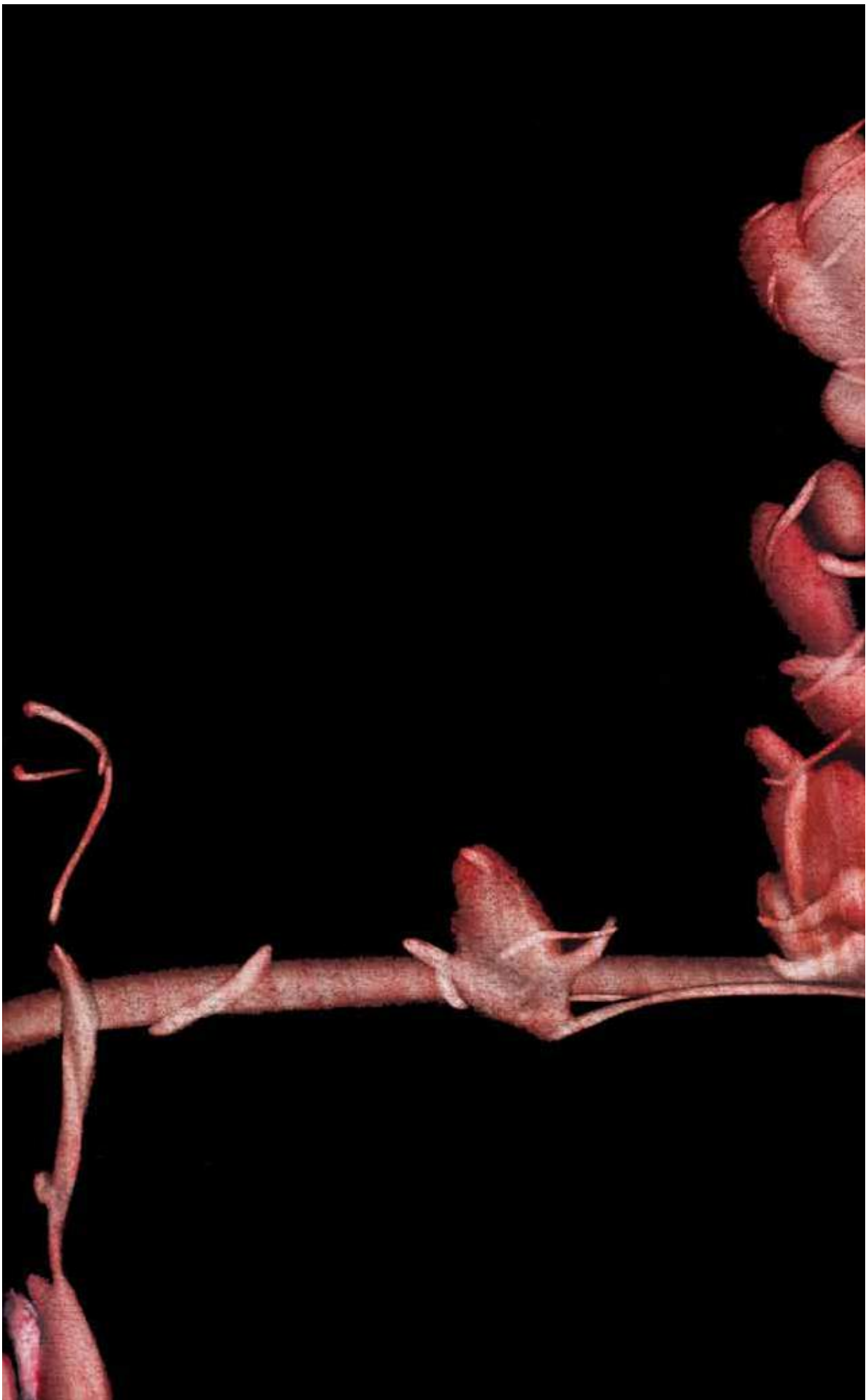
Ausstellungsansicht in der Ausstellung DRAWING A UNIVERSE, Kai 10 Arthena Foundation, Düsseldorf, 2013



17
O.T., 2009
Aquarell auf Büttenpapier
9 x 15 cm



18
O.T., 2007
Aquarell auf Büttenpapier
30 x 20 cm



19
O.T., 2009
Aquarell auf Büttenpapier
30 x 20 cm